

Fünf Freunde für #mehrglitzer

Themen-Gottesdienst am 15.2.2026 zur Amtseinsetzung von Elisabeth Görnitz

Vorwort: Ende 2022 machte sich die Kirchgemeinde Stäfa-Hombrechtikon auf die Suche nach einer Verstärkung fürs Pfarrteam mit #mehrglitzer.

So wollen das Pfarrteam, die Fünf Freude, sich dem Thema #mehrglitzer von fünf verschiedenen Perspektiven nähern und darüber nachdenken, wie Gott, wie unser Glaube, wie wir als Gemeinde glitzern.



Teil 1: Ez 1,28a (Elisabeth Görnitz)

An meinem freien Tag bin ich am liebsten draussen in der Natur. In fröhlicher Vorfreude plane ich einen Ausflug. Der freie Samstag rückt näher – und dann regnet es. Auch wenn man gemeinhin sagt, es gäbe kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung, möchte ich anmerken: Es ist sicherlich nicht dasselbe oben am Etzel in die Weite über den Sihlsee zu schauen und bei strahlendem Sonnenschein ein Apéroplättli zu geniessen oder mit klitschnasser Kleidung in Nebelschwaden kaum die eigene Hand vor sich zu sehen.

Wenn es also regnet, bleibe ich meistens zu Hause, erledige Hausarbeit und sitze auf dem Sofa. Dann scrolle ich mich durch Instagram. Nach einer Stunde Dauerbeschallung durch den Wechsel zwischen Nachrichten über die Grausamkeiten der US-Regierung und süssen Katzenvideos, von denen die Hälfte von künstlicher Intelligenz generiert wurde, wundere ich mich dann, warum ich mich so gar nicht erholt fühle.

Frustriert lege ich mein Handy weg und schaue nach draussen durchs Fenster in Richtung Säntis. Es hat aufgehört zu regnen. Die Sonne bricht langsam hervor, ihre Strahlen tasten sich durch die Wolken. Da beginnt ein Regenbogen am Himmel zu leuchten. Auch mein Gesicht beginnt zu leuchten. Ich stehe auf, mache ein Foto, teile es mit meiner Familie, und mache mich auf nach draussen für einen Spaziergang.

Der Prophet Ezechiel sieht im Regenbogen etwas Besonderes, nämlich Gottes Glitzern:

„Wie das Aussehen des Bogens, der am Regentag in der Wolke ist, so war das Aussehen des Glanzes ringsum. Das war das Aussehen der Gestalt der Herrlichkeit des HERRN.“ (Ezechiel 1,28a)

Gottes Glitzern zeigt sich im Regenbogen, den er als Zeichen seiner Verbundenheit mit uns Menschen an den Himmel gesetzt hat (vgl. 1. Mose 9,12-14). Der Regenbogen zeigt sich nur, wenn es geregnet hat. In den Wassertropfen bricht sich das Licht in alle Farben seines Spektrums. Der Regenbogen macht also das sichtbar, was eigentlich die ganze Zeit schon da war. Das Licht, das wir gleichzeitig sehen und nicht sehen fächert sich auf in seine ganze Schönheit.

Gottes Glitzern scheint durch in Momenten, in denen wir es am wenigsten erwarten. Gottes Glitzern verwandelt einen Regentag in einen Sonnentag. Er schenkt uns die Hoffnung, dass ein Tag nicht so dunkel bleiben muss, wie er war.

Der Regenbogen zeigt sich nur kurz. Manchmal übersehen wir ihn. Aber er bleibt als Erinnerung an Gottes Versprechen bestehen: Ich denke an euch. Ich lasse euch nicht. Ich glitzere für euch.

Teil 2: Hiob 28,12-18 (David Jäger)

Heute ist von Glitzer die Rede. Von Glanz. Etwas, das glitzert, zieht unseren Blick an, und wir richten uns schnell danach aus. Aber Glanz allein entscheidet noch nicht, was wirklich wichtig ist. Denn oft lassen wir uns blenden. Die Bibel nennt die Fähigkeit, das eine vom anderen zu unterscheiden, Weisheit. Ein Text aus dem Buch Hiob spricht davon.

«Die Weisheit aber, wo ist sie zu finden, und wo ist der Ort der Erkenntnis? Kein Mensch kennt ihren Wert, und im Land der Lebenden ist sie nicht zu finden. Die Urflut spricht: In mir ist sie nicht, und das Meer spricht: Bei mir ist sie nicht. Man kann sie nicht mit Feingold kaufen und ihren Preis nicht mit Silber aufwiegen. Mit Ofirgold kann man sie nicht bezahlen, nicht mit kostbarem Karneol oder Lapislazuli. Gold und Glas haben nicht ihren Wert, und gegen goldenes Gerät kann man sie nicht eintauschen, zu schweigen von Korallen und Kristall. Und wer Weisheit hat, besitzt mehr als Perlen.» (Hiob 28,12-18)

Hiob nennt Gold und Silber, Edelsteine und andere Dinge, die glänzen. Dinge, die man besitzen und tauschen kann.

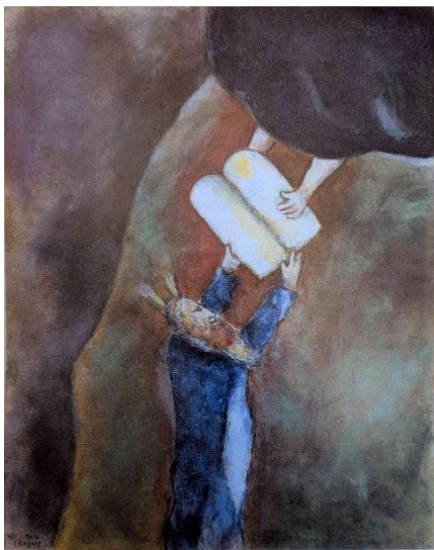
Und er macht klar: Weisheit gehört nicht in diese Reihe. Weisheit entzieht sich unserem Zugriff. Wir können sie suchen – und manchmal sogar finden. Aber wir können sie nicht besitzen. Sie lässt sich nicht herstellen und nicht vorzeigen.

Und gerade darin liegt ihr Wert. Was wir im Griff haben, können wir auch wieder verlieren. Aber was uns entzogen bleibt, das kann uns tragen.

Die Weisheit – hebräisch: חֵכְמָה (chokmah), griechisch: σοφία (sophia) – erscheint in der Bibel wie eine Gestalt, die Gott ganz nahe ist. Sie war da im Anfang. Sie gehört zu Gottes Schöpfung. Darum ist die Frage nach der Weisheit immer auch eine Frage nach Gott selbst. Ganz ähnlich spricht das Johannesevangelium vom Wort, das im Anfang war. Und es sagt: Alles ist durch dieses Wort geworden. Und dieses Wort ist Fleisch geworden. Hier bleibt die Weisheit nicht nur eine poetische Gestalt – hier wird sie Mensch. Hier tritt sie uns entgegen in Jesus Christus. An ihm zeigt sich Gottes Glanz anders. Nicht als schillerndes Licht. Sondern als Nähe. Als Treue. Als Hingabe bis ans Kreuz. An Jesus Christus entscheidet sich, welcher Glitzer wirklich kostbar ist.

Weisheit ist darum immer mehr als Klugheit. Sie ist die Erkenntnis, dass das Entscheidende unseres Lebens nicht aus uns selbst kommt. Weisheit heisst, sich an Christus zu halten. Ihm zu vertrauen, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Weisheit beginnt genau dort, wo wir aufhören, für uns allein zu glänzen, und füreinander eintreten.

Teil 3: Exodus 34,29f (Marc Heise)



Als Mose vom Berg Sinai herabstieg - und Mose hatte die beiden Tafeln des Zeugnisses in der Hand, als er vom Berg herabstieg -, da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Gesichts strahlend geworden war, während er mit ihm redete. Aaron aber und alle Israeliten erblickten Mose, und sieh, die Haut seines Gesichts strahlte. Da fürchteten sie sich davor, ihm nahe zu kommen. (Exodus 34,29f)

Mose kommt mit einem strahlenden Kopf vom Berg Sinai hinunter. In der lateinischen Fassung des Textes (der Vulgata) wurde das Strahlen des Mose mit "gehörntem Mose" übersetzt. Darum ist er auch auf dem Bild vom Marc Chagall mit Hörnern zu sehen. Auf dem Bild von Marc Chagall sieht man, dass das Strahlen von den Gesetzestafeln ausgeht. Das finde ich eine interessante Interpretation, denn das Strahlen des Mose hat seinen Ursprung in der Gottesbegegnung aber auch im Empfang der 10 Gebote. Man kann also sagen: Das Strahlen, der Glanz auf Mose, geht vom Willen Gottes aus, der Mose grundlegende Lebensregeln für sein Volk mitgibt. In einer Zeit wie heute, wo scheinbar keine Vorschriften, keine Gesetze mehr gelten, ist das ein herausfordernder Text und gleichzeitig ein Bild, das uns zum Nachdenken

anregen soll. Von den Ordnungen Gottes geht ein Glanz aus, der die Menschen überführt und gleichzeitig zum Strahlen bringt. Das Volk Israel fürchtet sich, als es Mose so strahlend sieht, weil es sich bewusst ist, dass die Dunkelheit in ihrem Leben ihren Alltag bestimmt. Sie realisieren, dass der Glanz Gottes, der auf Mose liegt, sie zur Umkehr aufruft. Es dämmert ihnen, dass die Gesetze und Ordnungen Gottes sie nicht in die Dunkelheit führen wollen, sondern ins Licht. Ohne die Ordnungen Gottes werden sie weiter in der Anarchie leben und dieses Bewusstsein lässt sie erschauern.

Wir wissen, dass in den letzten 3000 Jahren die Gebote Gottes an Glanz verloren haben, auch weil die Menschen sie für sich und ihre Macht missbraucht haben. Aber der Gedanke, dass die Ordnungen Gottes Licht in unser Leben bringen wollen, in unser persönliches und das Leben in der Gemeinschaft und dass davon ein grosser und mächtiger Glanz ausgeht in die Welt, der die skrupellosen und egoistischen Menschen überführt, finde ich persönlich schon cool. Darum: Mehr Glitzer!

Teil 4: Jes 60,1-2 / Mt 5,14 (Tobias Kuratle)

Der Glitzer Gottes, sein Glanz und seine Herrlichkeit, sind nicht nur Attribute Gottes, sondern, so verstehe ich die Bibel, auch Merkmale und Auftrag der Kirche. Im Propheten Jesaja ertönt gegen Ende dieser hoffnungsvollen Auftrag: *«Mache dich auf und werde licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN ist aufgestrahlt über dir. Denn sieh, Finsternis bedeckt die Erde und Wolkendunkel die Völker; über dir aber wird der HERR aufstrahlen, und seine Herrlichkeit wird erscheinen über dir.»*

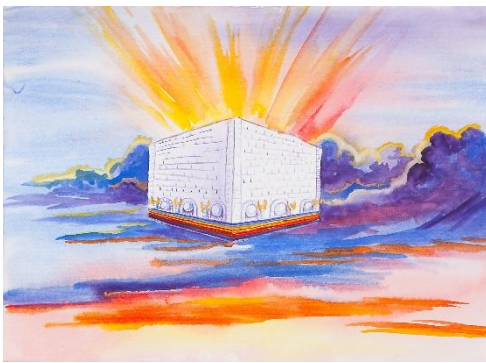
Gottes Glitzern ereignet sich nicht im luftleeren Raum, nicht in der Fantasie einiger Optimisten und Tagträumer, sondern Gottes Glitzern scheint gerade dort auf, wo die Welt dunkel scheint, wo es nicht glamourös und auf hochglanzpoliert zu und her geht. Es ist Gottes Auftrag an uns zu glitzern und es ist sein Zuspruch, dass er sein Glitzern durch uns in die Welt bringt. Und zwar mitten in unseren Alltag: An unsere Küchentische, an unsere langweiligen Arbeitsmeetings, in die ersten Lektionen in der Schule am Morgen, in die Warteschlange an der Kasse, kurz: in den manchmal wolkenverhangenen, unspektakulären Alltag, der Teil unseres Lebens ist. Jesus vergleicht dieses

Glitzern, dieses Licht sein im Matthäusevangelium mit einer Stadt auf einem Berg, er sagt: *«Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.»*

Gott wirkt, und sein Wirken bleibt nicht verborgen, wo Menschen sich auf ihn einlassen. Da geht es nicht in erster Linie, um optimierte kirchliche Programme, um Perfektion oder Schauspiel. Es geht darum, dass Jesus uns zutraut ein Licht in der Welt zu sein, seinen Glitzer in die Welt zu tragen und darum, dass dieser Glitzer nicht verborgen bleiben kann. Ich sehe diesen Glitzer bei uns in der Gemeinde, wenn sich Menschen zur Happy Gang zusammenschließen und sich treffen, wenn Menschen ihre Talente oder ihre Zeit investieren, um den Zischigtreff zu bereichern oder wenn Menschen zusammen beten oder über ihren Glauben austauschen, auch wenn sie von verschiedenen Orten kommen und unterschiedliche Erfahrungen in ihrem Leben gemacht haben. Ich spüre den Glitzer in Gottesdiensten – nicht nur wegen meinen Freunden und Freundinnen, die ihn halten, sondern weil Gottes Glitzer in unserer Gemeinschaft sichtbar wird – in der Freude, aber auch im Durchhalten, im Trauern und Zweifeln.

Wenn wir heute Elisabeth einsetzen und den Glitzer, den sie in unsere Gemeinde bringt, feiern, dann feiern wir auch Gott, der uns als seine Gemeinde auf vielfältige Art, in unterschiedlichen Glanzierungen zu einem Glitzern in dieser Welt bringt, Gott der das Licht ist, das uns zum Glitzern bringt. Amen

Teil 5: Offenbarung 21,10f (Monika Götte)



Und er [einer von den sieben Engeln] führte mich [Johannes, den Seher] durch den Geist auf einen grossen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie vom Himmel herabkam, von Gott her, angetan mit der Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war wie kostbarster Edelstein, wie kristallklarer Jaspis. (Offenbarung 21,10f)

Die Zukunft ist glitzernd: es funkelt gegen Ende des letzten Buches der Bibel. Der Seher Johannes sieht Jerusalem, wie sie vom Himmel herabkommt. Sie trägt die Herrlichkeit Gottes und strahlt darum wie ein Kristall.

Später hören wir: Dieses strahlende Jerusalem ist *wie eine Braut*, geschmückt für ihren Bräutigam am Tag der Hochzeit. Jerusalem, die Braut, das ist in der Bildsprache der Offenbarung die Kirche. Das sind wir. Die Hochzeit ist das Bild für die uneingeschränkte Gemeinschaft zwischen Gott und seiner Kirche, also: den Glaubenden.

Die Hochzeit bedeutet: Da ist keine Trennung mehr, wir werden in uneingeschränkter Gemeinschaft mit Gott sein. Kein Leid, keine Schuld, kein Tod, keine Trauer. Und Gott selbst wird uns die Tränen von den Augen wischen. Wer einem anderen Menschen eine Träne abwischt, kommt ihm oder ihr sehr nahe. Es ist eine zarte, vertraute Geste. Und ich stelle mir vor, dass es die Hand Christi ist, die uns die Tränen abwischt – die durchbohrte Hand, die um Schmerz und Leid weiss.

Der Verfasser der Offenbarung wusste, wie wenig Glitzer diese Welt oft hat. Und wir wissen es auch (auch, wenn uns glitzernde Versprechen von Erfolg, Schönheit und einem angenehmen Leben überall umwerben). Wir glauben an Christus, den Gekreuzigten und darum sehen wir das Leid klar. Wir glauben an einen Gott, der solidarisch ist mit den Leidenden und der uns in jedem Leidenden Christus sehen lässt.

Und doch leben Christinnen und Christen mit einer zweiten Perspektive: Dem Blick von Ostern. Wir glauben, dass Gott das letzte Wort hat, nicht der Tod, nicht die Tränen, nicht das, was zerbricht. Wir haben Hoffnung, dass noch etwas kommt, von Gott her. Und was da kommt, das ist schön. Es wird heil, was zerbrochen ist. Geheilt, gekleidet, geschmückt, mit der Herrlichkeit Gottes 'umglitzert' und hineingenommen in die Gegenwart Gottes.

Wer aus diesem Vertrauen lebt, beginnt anders zu leben. Nicht aus eigener Kraft, sondern aus dem Glanz Gottes heraus. Gott sammelt uns. Gott schmückt uns. Und Gott sendet uns. Gemeinsam glitzern wir – weil Gottes Licht auf uns fällt und wir dieses Licht in die Welt hineinglitzern dürfen.

Und so antworten wir auf diese Hoffnung, auf diese Verheissung, auf diesen Ruf Gottes mit dem Lied:

«Here I am, Lord.» Hier bin ich, Herr. Sende mich.

Lied zur Predigt: Here I am, Lord

1. I, the Lord of the sea and sky,
I have heard my people cry
All who dwell in dark and sin
My hand will save.
I who have made the stars of the night,
I will make their darkness bright
Who will bear my light to them?
Whom shall I send?

Refr. Here I am, Lord. Is it I Lord?
I have heard you calling in the night.
I will go Lord, if you lead me.
I will hold your people in my heart.

2. I the Lord of the snow and rain,
I have born my people' pain
I have wept for love of them.
They turn away.
I will break their heart's of stone,
Give them hearts for love alone
I will speak my word to them.
Whom shall I send?

Refr. Here I am, Lord. Is it I Lord?
I have heard you calling in the night.
I will go Lord, if you lead me.
I will hold your people in my heart.

3. I, the Lord of wind and flame,
I will tend the poor and lame,
I will set a feast for them.
My hand will save.
Finest bread I will provide
Till their hearts be satisfied
I will give my life to them
Whom shall I send?

Refr. Here I am, Lord. Is it I Lord?
I have heard you calling in the night.
I will go Lord, if you lead me.
I will hold your people in my heart.

1. Ich, der Herr von Meer und Himmel,
ich habe mein Volk weinen hören.
Alle, die in Dunkelheit und Sünde leben –
meine Hand wird retten.
Ich, der die Sterne der Nacht gemacht hat,
ich will ihre Dunkelheit hell machen.
Wer wird ihnen mein Licht bringen?
Wen soll ich senden?

Refr. Hier bin ich, Herr. Bin ich es, Herr?
Ich habe dich in der Nacht rufen hören.
Ich will gehen, Herr, wenn du mich führst.
Ich will dein Volk in meinem Herzen tragen.

2. Ich, der Herr von Schnee und Regen,
ich habe den Schmerz meines Volkes getragen.
Aus Liebe zu ihnen habe ich geweint,
doch sie wenden sich ab.
Ich will ihre Herzen aus Stein zerbrechen
und ihnen Herzen geben, die lieben können.
Ich will zu ihnen mein Wort sprechen.
Wen soll ich senden?

Refr. Hier bin ich, Herr. Bin ich es, Herr?
Ich habe dich in der Nacht rufen hören.
Ich will gehen, Herr, wenn du mich führst.
Ich will dein Volk in meinem Herzen tragen.

3. Ich, der Herr von Wind und Feuer,
ich will mich der Armen und Schwachen annehmen.
Ich will ein Festmahl für sie bereiten.
Meine Hand wird retten.
Bestes Brot will ich ihnen geben,
bis ihre Herzen satt sind.
Ich will ihnen mein Leben schenken.
Wen soll ich senden?

Refr. Hier bin ich, Herr. Bin ich es, Herr?
Ich habe dich in der Nacht rufen hören.
Ich will gehen, Herr, wenn du mich führst.
Ich will dein Volk in meinem Herzen tragen.